



Meine Region Uznach/Gommiswald

Paul Widmer, Holz- und Steinbildhauer.

Bilder Barbara Schirmer

«Schnitzen bedeutet für mich Erholung und Inspiration zugleich!»

Er bearbeitet Sandstein, Marmor und Granit, fertigt aus Wurzeln und Baumstämmen wahre Kunstwerke und zaubert aus einem Holzschicht im Handumdrehen eine Krippenfigur. Paul Widmer aus Uetliburg ist Holz- und Steinbildhauer aus Leidenschaft. von Barbara Schirmer



Der letzte Schliff. Paul Widmer verfeinert das Gefieder einer Eule.

Schutzbrille ab, lächelt und erklärt: «Ich habe das Glück, dass ich vor Jahren mein Hobby zum Beruf machen durfte.» Paul Widmer ist Holz- und Steinbildhauer, verdient mit seiner Kunst den Lebensunterhalt.

Das erste Mal ein Schnitzmesser hielt er 1972 in der Hand. Ein Beitrag in einer Zeitschrift über Masken inspirierte den damals Dreizehnjährigen. Also begann er, mit rudimentärsten Mitteln eine Maske zu schnitzen. Von da an interessierte sich der junge Paul Widmer, der immer schon gerne gezeichnet hatte, für das Dreidimensionale. Er begann immer häufiger Holz zu bearbeiten. Sein Traumberuf war Holzbildhauer.

Doch ganz so schnell ging es nicht mit der Karriere des Uetliburgers. Wie so oft bei Künstlern, forderten die Eltern zuerst einen «richtigen» Beruf. So wurde aus dem talentierten Schulabgänger ein Werkzeugmacher. Es folgte eine Weiterbildung zum Betriebsfachmann. «Während all dieser Zeit schlummerte aber immer der Bildhauer in mir», bedenkt Widmer. Mit 35 Jahren wagte er dann den Sprung in die Selbstständigkeit und hängte seinen ursprünglichen Beruf an den Nagel.

Gefragte Kunst

Paul Widmer erhebt sich von seinem Arbeitsplatz. Er legt das Werkzeug weg, klopft den Steinstaub von seinen Händen und lädt zu einem Rundgang durch die

Ausstellung ein. Unmittelbar hinter dem Grabstein, den Widmer aktuell bearbeitet, steht ein Steinbock. «Steinböcke sind ein beliebtes Sujet, das ich oft herstelle. Ich habe schon über 100 Steinböcke geschnitzt», erzählt er. Steinböcke seien zurzeit das beliebteste Tiermotiv. Zu schnitzen, was bei den Leuten ankommt, das sei ebenfalls ein bisschen Kunst. Denn das ganze Talent nütze nichts, wenn man Kunst herstelle, die nicht gefragt sei. Gelernt hat Paul Widmer sein Handwerk hauptsächlich autodidaktisch. Stundenweise bildete er sich bei einem Holzbildhauermeister in Brienz weiter. Zu einem späteren Zeitpunkt lernte er in Müllheim an der Bildhauerschule das Steinbildhauen.

Nebst Steinböcken sind bei der Kundschaft auch die Krippenfiguren beliebt. Jetzt, wo die Tage kürzer werden und Weihnachten näherrückt, ziehe diese Sparte wieder an. Doch bei Paul Widmer ist das ganze Jahr über Weihnachten. In einem Abteil seiner Ausstellung begrüsst ein grosser bärtiger St. Nikolaus, aus einem Holzschicht geschnitzt, die Eintretenden. Daneben stehen Engel. Sie sind aus einem Stück Holz gefertigt, das sich im Kern bereits zersetzt. Nun bildet das verfärbte Holz, vollendet mit gezielter Schnitzerei, ein Einzelstück, das mit Garantie an keinem anderen Ort noch einmal anzutreffen ist.

Unter dem Dach befindet sich das Lager. Hier reihen sich Hirten neben Eulen,

Hirsche und Murmeltiere zwischen griechischen Göttinnen und Stabellenrücklehnen. Es sind alles Rohlinge. Hat der Bildhauer Zeit und Musse, so bereitet er jeweils einige Figuren so weit vor, dass sie nur noch fein ausgearbeitet werden müssen.

Beliebte Schwemmholtzkurse

Es ist die Abwechslung, die den Künstler fasziniert und immer wieder von Neuem begeistert ans Werk gehen lässt. «Ich arbeite gerne mit Stein und mit Holz, fertige mit Vorliebe mal eine grosse Skulptur, dann wieder ein ganz kleines Schäfchen», betont er. Abwechslung bieten ihm auch die Schnitzkurse, die er in seinem Atelier anbietet. Hier können Anfänger und Fortgeschrittene unter der kundigen Anleitung von Paul Widmer in die Welt der Holzschnitzerei eintauchen. Gerne gibt er Tipps und Tricks weiter, freut sich, wenn seine Schüler Fortschritte machen und wiederkommen. Beliebt sei der Schwemmholtzkurs. Da zieht er zusammen mit den Kursteilnehmern los an den Walensee und begibt sich mit ihnen auf Holzsuche. Aus den Fundstücken entstehen später im Atelier ganz persönliche kleine Kunstwerke.

Einen Paul Widmer ohne Schnitzen gibt es nicht. «Wo immer ich bin, habe ich meine Schnitzmesser mit dabei.» Ob in den Ferien auf irgendeiner Insel an der Sonne oder spätabends daheim in der Stube vor dem Fernseher – Schnit-



Krippenfiguren aus einem Ast geschnitzt.

zen bedeutet für ihn Erholung und Inspiration zugleich. «Überall finde ich Wurzeln oder Steine, aus denen man etwas Schönes machen kann», schwärmt er. Überhaupt sei es der absolute Traum, wenn man genau das hauptberuflich machen könne, was man unglaublich gerne tue. Dann setzt er sich wieder an seinen Arbeitsplatz im Erdgeschoss. Zieht die Schutzbrille an, greift nach dem Hammer und dem Flachmeissel und vollendet die Sonnenstrahlen auf dem Grabstein.



Krähen aus Mooreiche.



Paul Widmer arbeitet an einem Grabstein.



Das ganze Jahr Weihnachten.